

Covid 19...

Dazu gibt es unglaublich viel zu kritisieren, man hätte ja so vieles besser machen können! Leider weiß man es ja immer erst nachher...

Gedankengang 1

Normalerweise wäre ich jeden Wochentag um sechs Uhr aufgestanden, hätte mich angezogen, gefrühstückt, wäre mit der Bahn zur Schule gefahren und hätte mich anschließend vielleicht mit Freunden getroffen. Allein dieser Satz enthält fünf Wörter, die man nicht mehr mit Alltag verbindet. Für Routine und Sonnenaufgang stehe ich wenigstens noch um sechs Uhr dreißig auf, ziehe mich an, frühstücke, fange dann aber gleich mit der Schule an. Wenn ich meine Zeit gut einteile, bin ich meistens um zwölf Uhr fertig. Der Rest des Tages ist aus Mangel an Gesellschaft (all meine Familienmitglieder sind tagsüber außer Haus), guten Büchern und Ideen zum größten Teil dem Tanzen oder Sinnieren gewidmet. Während des Denkens laufe ich immer meist draußen über die Felder oder durch den Wald, mache mir dabei Gedanken und Hoffnungen was Corona angeht, spüre aber auch deutlich die Isolation.

Da die Pandemie in allen Nachrichten das Hauptthema ist, beeinflusst sie auch größtenteils mein Denken: Was hätte man besser machen können? Alles? Wozu lockert man Regeln, wenn man weiß, dass die Pandemie dann nur noch länger dauert und man sie wieder einführen muss? Würde das Impfen nicht schneller gehen, wenn es die Hausärzte mächtten? Macht dieses Sinn und sollte man jenes ändern? Jedem von uns würden sicherlich ad hoc zu dem Gedankenstichpunkt „Corona“ über zehn Fragen in drei Sekunden einfallen. Und noch eine Vielzahl mehr, wenn man erst einmal anfängt, dem Gedankenkarussell freien Lauf zu lassen.

So langsam wird es dunkel, was mich zugegebenermaßen ein wenig ärgert, da ich mit dem Denken und Sinnieren noch nicht fertig bin. Irgend etwas bringt mich immer wieder in die Wirklichkeit zurück.

Eine kleine Ablenkung ist mir jedoch geblieben – der Sportplatz wird abends zu einer bestimmten Zeit für Teammitglieder des Leichtathletikvereins für freies Training geöffnet. Vergleichbar mit dem Alltag ist auch das nicht, jedoch so sehr willkommen, dass man über dieses kleine Detail hinwegsieht. Wochentage sind meiner Meinung nach soweit annehmbar, stressig, aber annehmbar. Nun bleibt nur noch das Wochenende...

Gedankengang 2

„Sie waren machtlos. Sie konnten nichts dagegen tun. Das OEM hatte Vorschriften und Ratschläge zuhauf veröffentlicht, wie sich die Bevölkerung im Falle einer Katastrophe schützen konnte, aber die beständigen Warnungen und öffentlichen Übungen schienen nichts bewirkt zu haben. Die Kanister mit Trinkwasser, die in jedem Haushalt für Notfälle bereitzustehen hatten, standen nicht bereit. ...“¹

(Frank Schätzing, Der Schwarm, S. 573)

Irgendeine Lektüre benötigt man dann doch, um den Alltag etwas in den Hintergrund zu rücken, auch, wenn es nur ein missratener Fantasieroman oder ein „langdauerlicher“ Krimi ist, um es mit einem Neologismus aus meiner Familie zu beschreiben.

An Wochenenden gönne ich es mir doch, etwas länger zu schlafen, auch wenn das bedeutet, dass ich den Sonnenaufgang verpasse. Da es nichts zu tun gibt, man also weder unter dem normalen Schulstress steht noch anderweitige abwechslungsreiche Beschäftigungen bevorstehen, ist der Tag meist dem „Erholen“ gewidmet, welches zur Zeit auch mit dem Nichtstun gleichzusetzen ist. (Für detailliertere Erklärungen siehe hier ².) Deswegen dominieren die zwei bereits genannten Genres einen sehr großen Teil des Tages. Soweit, so gut, aber die Abwechslung hielt sich somit in Grenzen, bis ich mich wider besseres Wissen, aber unter Einhaltung der jeweils geltenden AHA- Regeln entschied, mich an den Wochenenden mit einer Freundin im Freien und mit dem gebührendem Abstand zu treffen. Was meine Freundin und mich angeht: Wir können uns meist recht gut arrangieren. Nur leider beweist Deutschland immer wieder, dass es eines der regenreichsten Länder Europas ist, was dazu führte, dass ich einmal komplett durchnässt nach Hause kam, obwohl die Strecke zurück nur einen halben Kilometer betrug...

Einen weiteren großen Teil des Tages macht auch das Tanzen aus. Oft habe ich einfach das Radio an und tanze – ob es nun modernes Ballett, Freestyle oder einfach nur Modern Dancing ist – zu fast allen Liedern kann man sich irgendwie tänzerisch bewegen. Leider kann hier der Ernst der Lage erst recht nicht in den Hintergrund geschoben werden; die Nachrichten kommen alle Stunde, manchmal sogar halbstündlich. Ich wünschte mir schon fast, ich könnte sie ausblenden, denn ich bin der Auffassung, dass es deprimiert, die Nachrichten zu oft am Tag zu hören. Letztens kam erst, dass Schüler ab der siebten Klasse doch nicht vor den Osterferien in die Schule können. Die Meinung, dass unsere mühsam aufgebaute Distanzunterricht-Struktur wieder in sich zusammengefallen wäre, vertritt ich zwar ebenso wie die Ansicht, dass es für die Infektionszahlen nicht förderlich gewesen wäre, jedoch hatte ich mich sehr auf den „Resozialisierungsversuch“ gefreut. Dazu melden sich wieder einmal meine Gedanken zu Wort...

¹ Zitat: Schätzing, Frank. 2004. Der Schwarm. 34. Auflage. Köln. Kiepenheuer & Witsch. S. 573, Z. 24-29

² Video der deutschen Bundesregierung, #besonderehelden: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/besonderehelden-1-1811518>